

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

75. Jahrgang.

Verlag Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. Auflage 2000. Preis vierteljährlich vier 1/2 M. mit Frachtposten 1.10 M. im Bezugs- u. 10 km-Verkehr 1.15 M. im übrigen Württemberg 1.20 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Kayser'sche Buch- u. Anstalt. J. d. einseitige Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum; bei einmaliger Einrückung 10 %, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt. Geschäftsstellen: Das Plauderflüßchen und Schwab. Landw. Zeit.

Nr. 91

Nagold, Samstag den 15. Juni

1901.

Amtliches.

Bekanntmachung.

In Verfolg des § 106 der Wehrordnung wird den Polizei- und Gemeindeführern die sorgfältige Beachtung der Bestimmungen in Anlage 3 B.-O. (Reg.-Bl. v. 1889 S. 175) über die Mitwirkung der Ausbildung der militärischen Kontrolle höherer Weisung gemäß in Erinnerung gebracht.

Nagold, den 13. Juni 1901.

R. Oberamt. Ritter.

Die Herren Verwaltungsaufwarte

erhalten hiemit den Auftrag, die Stats pro 1901/02 in aller Eile fertig zu stellen und zur Prüfung hiebei vorzulegen.

Nagold, den 13. Juni 1901.

R. Oberamt. Ritter.

Statistik der württ. Landtagswahlen vom 5. Dezember 1900.

Ein interessanter Aufsatz über das Stimmverhältnis bei der letzten Landtagswahl, der auch wichtige Aufklärungen bezüglich der Wirkung des neuangewandten Wahlsystems enthält, ist in letzter Nummer der Mitteilungen des R. Statistischen Landesamts zum Abdruck gebracht. Wir geben den Aufsatz nachstehend wörtlich wieder:

Bei den allgemeinen Landtagswahlen vom 5. Dez. 1900 waren von den 2,165,785 Einwohnern Württembergs, eine Zahl, welche die erst kurz vorher am 1. Dezember 1900 abgehaltene Volkszählung ergeben hat, wahlberechtigt: 443,027 = 20,4% also etwas mehr als 1/5 sämtlicher Einwohner. Diesem haben gütlich abgestimmt 314,705 Wähler; 1059 Stimmen waren ungültig und 127,263 Wähler machten von ihrem Wahlrecht überhaupt keinen Gebrauch. Auf die nunmehr gewählten Abgeordneten sind am 5. Dezember, also nach Abschluß von den Stichwahlen, im ganzen 167,476 Stimmen = 53,2% der gütlich abgegebenen Stimmen gefallen. Es haben somit von den sämtlichen 443,027 Wahlberechtigten

a. mit Erfolg abgestimmt	167,476 = 37,82%
b. abgestimmt wurden	147,229 = 33,23%
c. ungültig abgestimmt haben	1,059 = 0,22%
d. gar nicht abgestimmt haben	127,263 = 28,73%
443,027 = 100,00%	

Aus dem Reich des Schlafgottes.

Nichts ist, nach dem Ausspruch der ärztlichen Wissenschaft, so notwendig für das Wohlbefinden des Menschen, als die Gesundheit seines Körpers und seiner Seele als der Schlaf, langher fetter und erquickender Schlummer, und ein uralter Spruch verlangt als allermindest, was wir bedürfen, ohne das wir auf die Dauer nicht leben können, sechs bis sieben Stunden Schlaf. Aber ebenso verderblich als das zu wenig, ist auch hier das zu viel; auch wer zu oft und zu lang im Land der Träume verweilt, kann leicht vor der Zeit ins Land der Schatten eintreten. Freilich gilt das nicht gleichmäßig für alle, oder wie Fritz Reuter so treffend sich ausdrückt: "Was den einen ein Nachtgal ist, ist den andern ein Uhl." Thomas Edison, der amerikanische Erfinder, gönnt sich selten mehr als vier Stunden täglichen Schlafes, und diese Eigenheit hat er mit vielen großen Männern gemein, so wie auch die Fähigkeit, die Feldherren, wie Napoleon und Wellington, zu so vielen ihrer Erfolge verholfen hat, nämlich nach Belieben, zu jeder Tages- oder Nachtzeit, schlafen zu können. Dagegen hatten Männer, wie Voltairre, Rousseau, Johnson, Rossini ihr Leben lang gegen die hartnäckigste Schlafsucht anzukämpfen und konnten schier Unglaubliches in wiederholten und langdauernden "Nickerchen" leisten. So, viele ihrer besten Einfälle sollen ihnen also zwischen Schlaf und Wachen gekommen sein.

Das heute im Stehen zu schlafen vermögen, und Soldaten sogar während des Marschierens einen Ausflug ins Traumland machen, ist bekannt. So verfielen auf dem berühmten Rückzug nach Corunna die erschöpften Truppen Sir John Moores teilweise in tiefen Schlaf. In der Schlacht am Mil schliefen die englischen und französischen Heerjäger über ihren Kanonen ein, und bei einem Wettfahren vor mehreren Jahren passierte es einem britischen Recordbrecher, daß er mehrere Meilen hinter seinen Schrittmachern einharrte, ehe diese die Entdeckung machten, daß ihr Champion auf seinem Rode sanft eingeschlummert war.

Eine der seltsamsten und schrecklichsten Formen irregulären Schlafes ist die afrikanische Schlafkrankheit. Sie bildet eine der schmerzhaften Plagen der Eingeborenen des schwarzen Weltteils und wird dem übermäßigen Gebrauch von Schnupf-

von den durch die allgemeinen Wahlen zu vergebenden 70 Sitzen der Abgeordnetenkammer haben durch die Hauptwahl vom 5. Dezember d. J. durch die Stichwahlen tatsächlich erhalten: Volkspartei 27, Zentrum 18, Deutsche Partei 11, Sozialdemokratie 5, Bauernbund 4, Konservative 2 und Parteilose 3 Sitze.

Wären diese 70 Sitze nach Maßgabe der Grundzüge der Verhältnismahl und unter Zugrundelegung der am 5. Dezember nach unserer Tabelle auf die einzelnen Parteien abgegebenen Stimmen zu verteilen gewesen, so hätten erhalten: Volkspartei 18, Zentrum 17, Deutsche Partei 14, Sozialdemokratie 13, Bauernbund 4, Konservative und Parteilose je 2 Sitze. In diesem Falle wäre hinter jedem der Gewählten eine Zahl von mindestens 4208 positiven auf ihn abgegebenen Stimmen gestanden.

Wären nach dem Entwurf einer Verfassungsrevision von 1897 weiterhin 21 Kreisabgeordnete (Reckartkreis 7, Schwarzwaldb- und Donaukreis je 5, Jagstkreis 4; auf je 100,000 Einwohner 1 Kreisabgeordneter) im Wege der Verhältniswahl und für die Stadt Stuttgart 2 weitere Abgeordnete nach dem bisherigen Modus zu wählen gewesen und will man hierfür gleichfalls die Abkürzung vom 5. Dezember zu Grunde legen, so hätten erhalten: Volkspartei, Deutsche Partei und Sozialdemokratie je 5 weitere Sitze, Zentrum 7 und der Bauernbund noch 1 weiteren Sitz. Die Zusammensetzung der zweiten reinen Volkskammer hätte sich also nach dem Entwurf von 1897 etwas folgendermaßen gestaltet: Volkspartei: 27 + 5 = 32 Sitze; Zentrum: 18 + 7 = 25 Sitze; Deutsche Partei: 11 + 5 = 16 Sitze; Sozialdemokratie: 5 + 5 = 10 Sitze; Bauernbund: 4 + 1 = 5 Sitze; Konservative: 2 Sitze und keiner Fraktion angehörig 3 Mitglieder, wobei jedoch zu bemerken ist, daß von den drei im Wahlkampf als parteilos aufgetretenen Gewählten in der Zwischenzeit Gueth-Herrensberg der Deutschen Partei und Stockmayer-Marbach der Volkspartei je als Gast beigetreten sind.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 15. Juni.

X. Verschönerungsverein. Die Anlagen des hiesigen Verschönerungsvereins sind, soweit man die nötigen Handwerkerleute bekommen konnte, jetzt wieder in ordentlichen Stand gesetzt und werden der allgemeinen Benutzung über-

auch Schonung und Ueberwachung empfohlen. Etwas dringende weitere Wünsche wolle man gest. ohne Bezug dem Vereinsvorstand (oder Bizevorstand) mitteilen. Die neubeschlossenen zwei Touristenwege nach Ober- und Unterschwandorf durch den hiesigen Stadtwald sind mit den nötigen Begrenzungen und roten Baumstrichen kenntlich und auch gangbar gemacht. Nur möchte man den Rat geben, diese beiden Wege in der Regel bloß zum Hinweg von Nagold in diese zwei Nachbarorte zu benützen, dagegen teils zur Abwechslung, besonders aber wegen der starken Steigung dieser Wege von den Orten aus, den Rückweg nach Nagold von Unterschwandorf aus auf der Thalstraße bis zum Schafhaus, und von Oberschwandorf aus in der Richtung zur Nagold-Fruchtsäbber Straße zu machen. Der Fußweg nach Unterschwandorf führt durch den einzigen Buchenwald, den die Stadtgemeinde besitzt, und der wohl manchem Nagolder noch nicht genügend bekannt ist. Auf dem Waldweg nach Oberschwandorf aber bekommt man soviel Altholzporträte und hunderttausende junger teils für den Stadtwald bestimmter, teils verlässlicher Holzpflanzen zu Gesicht, daß man den etwa vorhandenen schwachen Glauben an die Fortdauer der bisherigen Erträge des hiesigen Stadtwaldes wieder stärken kann. Auch ein Gang auf die Anlage „Teufels Hirnschale“ dürfte abzurufen, daß dieser junge Wald schon in einem Jahrzehnt von der Stadt aus als solcher sichtbar sein wird. Sollte dann aber nicht wenigstens diese Waldanlage einen andern Namen verdienen und bekommen? Die Besucher dieser Anlage sollten aber zum Hinweg den bequemeren und weniger steilen von Oberkirch aus links auf die Höhe führenden Feldweg und zum Rückweg lieber den beim Gasthaus zur Krone in die Stadt einmündenden, als den zu steilen und zu schmalen, namentlich für Damen unpassierbaren Fußweg über die „Oswaldhölde“ benützen.

Handwerkerkammer Reutlingen. Unsere Handwerkerkammer gehen mit Nachdruck an die Erfüllung ihrer Aufgabe, dem Gewerbe als Führer und Berater zu dienen. Sie beschränken sich daher nicht bloß auf ihre gesetzlichen Pflichten, vielmehr streben sie darnach, ihr Arbeitsfeld möglichst auch auf freiwillige Gebiete auszuweihen. In diesem Sinne ist die Reutlinger Kammer bereits vorgegangen, indem sie in einem Rundschreiben an die gewerblichen Vereinigungen besonders diese freiwillige Arbeitsleistung betont und hervorhebt, daß sie die Stelle sein will, an die sich einzelne Handwerker wie Vereine jederzeit mit Fragen und Wünschen wenden können, in

Noch tragischer war das Schicksal des amerikanischen Millionärs Edward Bain. Dieser Unglückliche hatte in seinem unersättlichen Goldhunger einen regelrechten Kampf gegen den lieblichen Gott des Schlafens aufgenommen. Schon als Knabe, da er noch Zehrling in einem Eisenwarengeschäft war, pflegte Bain auch die Nacht zur Arbeit heranzuziehen, und zwar trieb er es so systematisch, daß er in regelmäßigen Abständen eine Minute mehr und mehr seinem Schlummer abtrat. Es war, als habe er, wie Peter Schlemiel seinen Schatten, seinen Schlaf dem Teufel für Mamon verkauft, nur daß, so wie das Gold nicht auf einmal aber ihn hereinrollte, er auch nicht auf einmal den trübseligen Besitz des Menschen hergab. Je reicher er an Geld wurde, um so ärmer wurde er an Schlummer. Zuletzt, da er das Ziel seines Lebens erreicht, da seine Goldgrube gesättigt war, war er der bedauernswerteste Sterbliche geworden. Er brachte keine Nacht mehr im Bette zu, der Schlaf floh ihn für immer. Kein Mittel wollte versagen, die berühmtesten Ärzte verschrieben vergeblich Arzneien für ihn. Sein Hirn wollte nicht mehr ruhen, es arbeitete unablässig. Das einzige, was ihn noch zeitweise betäuben konnte, war Bier; entweder das Rollen der Räder, oder das Klappern von Billardbällen. Stundenlang mußte sein Diener neben ihm die Kugeln durcheinanderwerfen, während er, der Inhaber von Millionen, sich ähnelnd im Sessel umherwarf, vergeblich die Augenlider schloß und um Erquickung suchte. Oder sein Ratgeber suchte ihn des Nachts im holprigsten Wagen über Stock und Stein, doch ohne daß das Rütteln und Schütteln, das Rassen und Döhnen ihn für länger als einige kurze Minuten in einen halbbetäubten Zustand versetzt hätte. Endlich kam ihm jedoch die erste gute Erfindung wirklich. Eines Nachts, da wieder der Diener, und zwar seit Stunden dicht an seiner Seite die Billardbälle hatte rollen und klappern lassen, war Edward Bain plötzlich ganz still geworden. „Wäre es möglich“ — dachte der Diener — „daß er wirklich eingeschlafen ist?“ Er hielt mit den Händen inne, er trat dicht an den Millionär heran, aber ebenso schnell trat er auch wieder zurück und verließ eilig das Zimmer. Ja! Bain schlief — sein abgegründetes Sehnen hatte endlich Ruhe — im Tode — gefunden.

iol
erg.
ildberg,
n Nagold, 2
Juni
fab.
eignete Dopp
mehrfachen, eine
ssen werden.
Kamin-
ppingen.
finen.
Salz-
arze Chyra
sme
schwarz.
e!!
gallen, reines Ge
schem Kuchlein,
ant, und blendend
dies erzeugt:
emilch-Seife
Madrid, Dresden,
bedrupferd.
J. W. Kaiser.
nbarn
rmieten
Pillmann
Engel.
äfts-
erts
ma
ZAISER.

dem Vertrauen, dort sicher Aufklärung, Belehrung, Rat, Förderung zu finden. Demgemäß erteilt der Beamte der Kammer (der Sekretär) mündlich oder schriftlich — im Bureau oder in Vereindersammlungen — Auskunft auf Fragen, welche an ihn (oder an das Bureau) von der Handwerkerkammer des Kammerbezirks gerichtet werden: mögen diese Fragen Angelegenheiten des gesamten oder eines einzelnen Handwerks, oder allgemein gewerbliche, wirtschaftliche oder soziale Zustände oder Verhältnisse, oder im besondern gesetzliche Bestimmungen, staatliche Einrichtungen u. dergl. betreffen. Auch kann sein Rat oder seine Mitwirkung z. B. bei der Fassung schwerer geschäftlicher Geschäftspläne, bei der Bearbeitung neuer Statuten, bei der Gründung beruflicher oder wirtschaftlicher Vereinigungen u. s. w. in Anspruch genommen werden. Ferner wird der Sekretär aufklärend und belehrend wirken durch Vorträge, und durch kurz, gemeinverständlich geschriebene Mitteilungen an die Presse des Bezirks. (Vereine, welche wünschen, daß ihnen von Seiten der Kammer ein Vortrag gehalten werde, wollen sich an den Vorsitzenden wenden.) Auf dem Bureau arbeitet der Sekretär in der Regel täglich (Sonn- und feiertägliche Feiertage ausgenommen) von 8—12 und 2—6 Uhr. Auswärtigen Herren, welche ihn persönlich sprechen wollen, wäre zu empfehlen, daß sie sich vorher schriftlich anmelden, da er dann und wann im Dienste der Kammer abwesend ist.

Drohende Pespengesehr. Ein im St. Aug. veröffentlichtes Eingangsblatt macht auf die namentlich in landwirtschaftlichen Bezirken zu beobachtende Pespengesehr folgendermaßen aufmerksam: Schon im vorigen Herbst wurde in zahlreichen Gegenden des Landes über eine bedeutende Vermehrung der Wespen geklagt und sowohl Menschen wie Vieh hatten in Feld und Wald viel darunter zu leiden. Dazwischen zeigen sich die sogenannten Mutterwespen noch viel zahlreicher als im vorigen Frühjahr. Dieselben stehen gegenwärtig im Begriff, Kolonien anzulegen, und wenn nicht besondere Umstände eintreten, so ist eine ungeheure Verbreitung der Wespen für diesen Sommer in Aussicht zu nehmen, welche nicht bloß Menschen und Vieh gefährlich sein, sondern auch an Trauben und anderen Früchten empfindlichen Schaden anrichten werden. Es wäre jetzt noch Zeit, der Verbreitung entgegenzutreten, wenn durch gemeinsames Vorgehen Preise auf das Abfliegen von Mutterwespen, welche schon durch ihre Größe leicht von der später zu erwartenden Brut zu unterscheiden sind, aufgesetzt würde. Die Vertilgung einer einzigen Mutterwespe bedeutet die Vertilgung eines ganzen Nestes. Die besten Vertilger freilich wären die Singdohle.

Wegen Insektenplage. Zur unangenehmsten Plage der heißen Jahreszeit gehören die Insektenplage. Besonders die Mücken, die in der Nähe von Wasserläufen oft zu Millionen die Luft durchschwärmen, haben es auf unsere Haut abgesehen, und manch einer weiß von der Blutgier dieser kleinen Dampfer ein Lied zu singen. Ein vorzügliches Mittel, das ungemein lästige Hautjucken zu beseitigen, welches nach Mückenstichen auftritt, besteht in der Karbolsäure. Ein Wollentuch mit einer anderthalb bis zweiprozentigen wässrigen Karbolsäurelösung getränkt, wirkt überaus prompt, wenn man die gestochenen und geschwollenen Hautstellen damit mehrmals abwäscht.

Därwangen bei Balingen, 14. Juni. Seit einiger Zeit schon ist die Diphtheritis bei unserer Jugend ausgebreitet und es sind bereits einige Kinder im Alter von 6—7 Jahren an dieser Krankheit gestorben. Der Schulpflichtunterricht ist für einige Wochen behördlicherseits aufgehoben worden, um eine weitere Verbreitung der Krankheit zu verhüten.

Stuttgart, 13. Juni. Die Kammer der Ständeberechtigten hat den Beschluß der Kammer der Abgeordneten, an die Regierung die Bitte zu richten, die Einführung der fakultativen Feuerbestattung in Württemberg zuzulassen, abgelehnt. In der Begründung wurde ausgeführt: Die Bevölkerung halte an dem alten, auf christlicher Anschauung beruhenden und durch fast 2000jährige Übung zu einem Ethos der staatlichen Ordnung gewordenen Begräbnisssystem fest. Außerdem liege auch kein Grund vor, hieran dadurch zu rütteln, daß den Vertretern der Gemeinden überlassen werde, gegenteilige öffentliche Einrichtungen zu treffen und zu betreiben auf Kosten der größeren Menge der Steuerzahler, die von dieser Einrichtung nichts wissen wollen, vielleicht auf das Andringen einer ganz kleinen Zahl äußerlicher Verbrennungsgeliebter.

Bliesingen, 13. Juni. Ein Unglück kommt selten allein; das erfuhr letzten Montag ein hübsches Brautpaar. Die Braut blieb beim Aussteigen vom Hochzeitswagen in Balingen a. F. mit dem Kleid hängen, stürzte dadurch mit dem Kopf auf dem Boden, wodurch sie schwere Verletzungen erlitt. Nach der ersten ärztlichen Hilfeleistung wurde sie per Droschke nach Bliesingen überführt. Am gleichen Tag fiel ihrem Bräutigam ein schwerer Stein auf die Schulter, wodurch er eine bedeutende Quetschung erlitt und sich nun auch hier in Behandlung befindet. Glücklicherweise soll es beiden Verletzten wieder ordentlich gehen und so tritt vielleicht der bald in Aussicht genommenen Hochzeit kein Hindernis in den Weg.

Reilbrunn, 13. Juni. Ein schweres Verbrechen hat heute in den frühesten Morgenstunden eine gerechte Sühne gefunden. Der wegen des Pleideltheimer Raubmordes vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilte Wassergräber Viktor Englert aus Odheim, O. A. Neckarsulm, wurde heute früh 4 Uhr durch den Scharfrichter Siller von Gailenberg mittels Guillotine hingerichtet. Der traurige Akt, zu welchem außer den offiz. u. hiesig beobachteten Beamten u. s. w., an der Spitze Oberstaatsanwalt

Hartmann, ca. 100 Privatpersonen zugelassen waren, währte nur wenige Minuten. Englert, welchen als geistiger Beistand Delean Herrmann begleitete, benahm sich gefaßt und ruhig.

Hall, 13. Juni. Der frühere demokratische Reichs- und Landtagsabgeordnete Friedrich Hartmann ist im Alter von 60 Jahren heute mittag gestorben. Er war Landwirt in Wadertshausen, ein demokratischer Bauer, der mit seiner ganzen Sachkenntnis der Landwirtschaft und mit seiner klugen, natürlichen Beredsamkeit den Agrariern im Reichstag bei verschiedenen Gelegenheiten sehr wirksamen Widerpart bot. Auch im schwäbischen Landtag hat er lange und ersprießlich an der parlamentarischen Arbeit der Volkspartei mitgewirkt.

Gerihtsfall.

Gumbinnen, 12. Juni. Der Kräftigste Mordprozess dürfte in der Verurteilung im Laufe der nächsten Wochen vor dem Königsberger Obergericht zur Verhandlung kommen. Wegen der zahlreichen Fragen und der notwendigen Ortsbesichtigungen wird voraussichtlich die neue Verhandlung wieder hier stattfinden.

Strag, 12. Juni. Das Nordburger Schwurgericht hat verurteilt den Kanakalen Bartuschka, der sein eigenes Kind ermordet und verbrannt hat, zum Tode, seine Frau zu 4 Jahren Kerker.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Juni. Der Bundesrat hat heute dem Gesetz über das Urheber- und Verlagsrecht in der vom Reichstage beschlossenen Fassung seine Zustimmung erteilt.

Striegau, 11. Juni. Heute abend 6 Uhr wurde die sterbliche Hülle des in China von Mörderhand gefallenen Hauptmanns Georg Bartsch in der großen Familiengruft auf dem Nikolaitischhofe beigesetzt.

St. Wendel, 13. Juni. Bei der gestern erfolgten Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis St. Wendel-Welsheim-Ottweiler erhielt Scheimer Bergretz Prietze (nall.) 15,724 Stimmen, Kaufmann Fuhs (Str.) 14,952 Stimmen. Betsplittert sind 107. Prietze ist somit gewählt.

Ausland.

Wien, 13. Juni. Bei der Reise des Kaisers Franz Josef nach Prag erregte sich in Lador ein bemerkenswerter Zwischenfall. Der Kaiser wurde beim Einsteigen in den Bahnhof nicht nur mit der österreichischen Volkshymne, sondern auch mit der tschechischen Nationalhymne begrüßt. Der Kaiser trat aus und sprach in tschechischer Sprache die Beamten, Geislichen u. s. w. sowie auch den Abgeordneten für Lador, den Jung-Tscheden Dr. Lang, an und drückte letzterem seine Anerkennung für seine eifrige Arbeit im Reichsrat aus. Lang befragte sich über die Richtersstellung der tschechischen Wähler. Der Kaiser antwortete: Vielleicht wird auch dies bald geschehen.

Cettinje, 13. Juni. Kaiser Nikolaus von Montenegro reiste heute, begleitet vom Ministerpräsident Petrovich, über Antivari zur Insel Korcula nach Rom ab.

Madrid, 12. Juni. Im nahen Restoles schliefen in einer Scheune sechs Schnitter, als nachts das Strohfeuer ausbrach. Wahrscheinlich war eine brennende Zigarettenspitze hineingeworfen worden. Ein Schnitter entkam, die fünf übrigen wurden als verkohlte Leichen hervorgezogen.

Paris, 13. Juni. Das in Cherbourg liegende Ulfersboot Narval erhielt Befehl, eine unvollständige ununterbrochene unterseeische Versuchsfahrt zu unternehmen und während der Fahrt nur im Falle zwingendster Gründe an die Meeresoberfläche zu kommen. An Bord des Narval wird sich ein Marinewort befinden, um die etwa bei der Mannschaft auftretenden pathologischen Erscheinungen zu studieren, insbesondere die Ursachen der nach längerem Aufenthalt in dem Unterseeboot bemerktten Empfindungen der Müdigkeit und beklemmenden Unbehagens festzustellen. Die Mannschaft des Narval besteht durchweg aus Freiwilligen.

Paris, 13. Juni. In der Kammer verteilte Millerand unter dem Befehl der linken in einständiger Rede die Gesetzentwürfe über Arbeiter-Mitversicherung und Invalidenversicherung, die nämlich manche Mängel aufweise, aber ein annehmbareres System darstelle, als das Resultat der Kommission verschiedener Ministerien und Parteien. Ribot bekämpfte die Einführung des Versicherungszwangs, der von Deutschland importiert sei, aber nicht für Frankreich passe.

Kopenhagen, 13. Juni. Das Jarenpaar wird im August hier eintreffen, drei Wochen auf Schloss Fredensborg bleiben und dann nach Deutschland weiterreisen.

New-York, 13. Juni. Der deutsche Kaiser sandte zum Jubiläum der christlichen Jünglingsvereine in Oston folgende telegraphische Begrüßung: Mit Befriedigung sehe ich, daß die deutschen Vereine brüderlich mit den amerikanischen Hand in Hand gehen. Möge die amerikanische Association für ihr großes Vaterland Träger heranbilden, welche auf der unerlöschlichen Brandlage stehen, welche Christi Name gewährt.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Joag, 13. Juni. Dr. Leyds wird heute abend von Brüssel hier erwartet. Er befragte dem dortigen Korrespondenten des Neuen Rotterdamische Courant, daß Frau Botha, die äußerlich noch sei, keinerlei politischen Auftrieb hätte. Frau Botha wird morgen Richter in Schrevingen besagen und darauf nach Brüssel zurückkehren. Sie verweigert jedes Interview, sie sei keine politische Frau.

Pretoria, 13. Juni. An der Grenze von Swaziland sind 26 Buren gefangen genommen worden, darunter der Bruder von Schalk Burger.

Die Krise in China.

Damburg, 12. Juni. Allmählich mehrt sich die Zahl der vom chinesischen Kriegsschauplatz Zurück-

kehrenden und in den Hafenstädten bekommt man manches zu hören, was der berufsmäßigen Berichterstattung entgehen mußte. Enttäuscht ist wohl Keiner, der die Ereignisse aus der Nähe angesehen hat. Eine unruhige Stimmung hat sich über das Ende der ostasiatischen Herrschaft ausgebreitet. Von den Chinesen und den fremden Truppen hat jeder genug. Aber auch unsern deutschen Soldaten wird manches erzählt, was zu denken giebt. Besonders der zweite, im September 1900 abgegangene Transpott scheint ein minderwertiges Material enthalten zu haben. Es waren darunter besterlei Leute in nicht ganz geringer Zahl, wie es überhaupt der Oberleitung zum Vorwurf gemacht wird, ausschließlich auf die Expendienfähigkeit, nicht auch auf die moralische Eignung des einzelnen Mannes gesehen zu haben. Einen schlechten Eindruck muß es auch machen, daß so viel von dem Liebesgaben verloren gegangen ist. Die Rufen mit Biscuit und Selterswasser sind gut angekommen, aber Selb, Bier und Cognac verköhligen sich auf den Stationen ohne Halt. Es sind deshalb verschiedentlich Strafen verhängt worden, sogar Gefängnis. Die Intendantur hat den Fehler begangen, sehr deutlich und genau den Inhalt auf den Rufen anzugeben, anstatt ihn mit Chiffres, die nur den Prostantkolonnen u. s. w. vertraut geworden wären, zu bezeichnen.

London, 10. Juni. Der Standard meldet aus Shanghai: Die Mission des Prinzen Tschun, der nach Deutschland entsandt wird, um das Gebahren des Kaisers von China über die Ermordung des deutschen Gesandten anzusprechen, wird Peking wahrscheinlich Ende Juli verlassen.

London, 13. Juni. Dem Bureau Baffan wird aus Peking vom 12. Juni gemeldet: Die Deutschen haben den chinesischen Behörden in Paotingfu mitgeteilt, daß sie bereit sind, ihnen die Stadt am 21. Juni zu übergeben. Die deutschen Truppen machen sich schon bereit, die Stadt zu räumen.

London, 13. Juni. Dem Bureau Baffan wird aus Peking vom 13. Juni gemeldet: Die Engländer, Deutschen und Italiener wollen je einen General in China behalten. Die ausländischen Truppen werden wahrscheinlich in Tientsin stationiert werden. Die Italiener beabsichtigen 1200 Mann in Tschili zu lassen — das ist eine verhältnismäßig größere Truppenzahl als die der anderen Länder. Die Engländer, Franzosen und Deutschen wollen je 3000 Mann behalten, die Amerikaner nur 150 Mann. Wenn die Chinesen die Verwaltung wieder übernommen haben werden, wird P-Hung-Tschang als Vizekönig seinen Wohnsitz in Tientsin nehmen und Peking ganz verlassen.

New-York, 13. Juni. Die Bundesregierung erklärt halbamtlich, daß keine Veranlassung vorliegt, gegen Deutschland Absicht, eine größere Macht in Shanghai zu halten, zu protestieren.

Die Rückreise Graf Waldersees.

Tokio, 11. Juni. Der Kaiser von Japan empfing erst heute den Grafen Waldersee, damit der Feldmarschall, wie der Kaiser es persönlich gewünscht hatte, noch der anstrengenden Seereise einen Erholungstag für sich zur Verfügung hatte. Der Kaiser unterhielt sich ungemein anständig zehn Minuten lang mit Waldersee, wobei der Zeremonienmeister als Dolmetscher fungierte. Durch pachtvolle Rede wurde Graf Waldersee sodann zum Kaiserin geführt, welche europäische Tracht trug und den Grafen mit derselben Zeremonie empfing. Bei dem nachfolgenden Galastischmal saß die Kaiserin links vom Kaiser, der Feldmarschall dem Kaiserpaar gegenüber. Der Kaiser berührte in seinem Gespräch mehrfach militärische Fragen, die Kaiserin die Plätze der Verwundeten im Kriege und die Tätigkeit des Roten Kreuzes. Der Kaiser trank speziel dem Feldmarschall zu. Morgens fanden ein Frühstück und Gartenfest in der deutschen Gesandtschaft statt. Der Feldmarschall legte in Tokio auf dem Grabe des bei den Takaforts getöteten japanischen Schiffskapitän Hattore einen Leichenstein nieder, was von der Flotte und der Armee enthusiastisch aufgenommen wurde.

Tokio, 12. Juni. Am vormittag befragte der Feldmarschall das Redaktionscorps und die Kriegsschule und hielt nicht mit seinem unbeschränkten Lob des Besonderen zurück. Das Frühstück und das Gartenfest in der deutschen Gesandtschaft verliefen ungemein animiert. Graf Waldersee feierte die japanische Armee, deren Tüchtigkeit er bereits in China kennen gelernt habe. Von den Versammelten wurde ein Gruppenbild aufgenommen, auf welchem Graf Waldersee den kleinen Prinzen Romagu neben sich hat.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Derssenberg, Uebersicht über den Arbeitsmarkt am 13. Juni. Gesucht werden: 1 Schmied (außwärts), 1 Schneider (außwärts), 8 Tischlermeister (7 außwärts). Vorgesucht sind mehrere Bediensteten, wovon eine in einer mechanischen Werkstatt. Stellen für leibw. Arbeiter werden vermittelt. Anfragen vermittelt das Arbeitsamt Derssenberg (Stadtpflege).

Ulm, 14. Juni. Der Wollmarkt, der gestern begann, war mit etwa 3000 Btl. besahren. Gestern, am ersten Tag, war noch wenig Geschäft und es wurden nur 9—10 Käufe abgeschlossen zu 99—100 K der Zentner. Käufer sind zahlreich am Platz auf Wägen, Rüdlingen, Rirringen, dem Elbst u. s. w. doch sind sie sehr zurückhaltend und die Verkäufer werden sich gegenüber dem Vorjahr auf einen Abschlag von 30—40 K pro Zentner gefaßt machen müssen.

Auswärtige Todesfälle.

Antebis: Bernh. Friedr. Braun, Kantor, 48 J. Rottenburg: Joseph Ruf, Bäcker, 94 J.

Dieu „Das Vlaenderflüchen“ Nr. 24.

Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchhandlung (Genil Jäger) Magdeburg. — Für die Redaktion verantwortlich: G.hardt.

Am
(Johannesfeiertag)
Blag im Birken
Südte, für Weg
Abfahr günstig.

Am
das zwischen der
Nr. 35 auf hiesig
werden.

Farr
Am Dien
vormittags 11
täglichem Farc

Sta
Am Dou
Bau- und Wagn
8 Fochensäum
32 Fichtenstamm
schwächere mit 6
Der Verfo
in der Stadt be
boten.

Huber
Dieser Bräute
mit gutem W
organismus b
besitzt alle
verordneten
bung gesunde
Durch re
meiß schon in
wendung aller
vorzuglichen
brennen, W
(peralten) K
einigen Mal
Stußwen
teigelt, für
(Schmarrhol
bezieht, Ref
Bedienungsf
alle, untauglic

Hager
Entkrä
der Deber, bei
und Gemüts
Nächsten, fied
ber geschwäch
steigert den
Stoffwechsel
ruhigt die
neues Leben
Kräuter-We
Quaterbad
Derssenber
Dornstette
Auch versen
s und mehr
Deutschlands

Vor
Mein Re
lagemein 450
Fichtenst 150
Kraftverlust.

